

## Unsere Ziele für den Studierendenrat



Die Fachschaftsinitiative Jura setzt sich als unabhängige Liste für eine parteipolitisch unabhängige, erfahrene und engagierte StuRa-Arbeit zu Gunsten aller Studierenden an der Universität Heidelberg ein.

Unsere Wahlziele:

1. Einrichten eines fakultätsübergreifenden, digitalen Klausurenarchivs
2. Erhaltung der VRN Abend- und Wochenendregelung
3. Einrichtung einer zentralen Antidiskriminierungsstelle
4. Einrichten einer Bibliothekampel und Zulässigkeit anderer Taschen
5. Universitätsverwaltung: schnellere Rückmeldungen
6. Einrichtung von Wasserspenden
7. Universitäres Flächenangebot besser nutzen

### Fakultätsübergreifendes, digitales Klausurenarchiv

Die Fachschaftsinitiative Jura setzt sich im StuRa für die Schaffung eines digitalen, fakultätsübergreifenden bzw. fachschaftsübergreifenden Klausurenarchivs ein, um den Studierenden einen einfacheren Zugang zu Altklausuren zu bieten und um die Fachschaften zu entlasten.

Dies ermöglicht Studierenden eine flexiblere Einsicht der notwendigen Altklausuren, welche für die Studierenden auf Grund der festen Büro-Öffnungszeiten der Fachschaften nicht häufig und spontan genug möglich ist. Dies entlastet zudem vor allem kleinere Fachschaften, die nicht die Mitglieder haben, ihren Studierenden eine umfangreiche Büroöffnung zu bieten.

### VRN Abend- und Wochenendregelung

Durch die Abend- und Wochenendregelung bleibt der Gebrauch des öffentlichen Nahverkehrs auch für Studierende ohne Semesterticket attraktiv. Wir bedauern daher sehr, dass die Regelung nun mit dem Ende des Semestertickets fallen muss. Wir setzen uns sehr für eine neue Abend- und Wochenendregelung unabhängig vom Semesterticket ein.

### Zentrale Antidiskriminierungsstelle

Diskriminierung, Anfeindungen, Beleidigungen und übergriffiges Verhalten haben im Studienalltag keinen Platz, sind aber dennoch auf allen Ebenen und in allen Bereichen des universitären Alltags vorzufinden. Leider hat die Universität kein überzeugendes Konzept zur Aufnahme und Behandlung von Diskriminierungsfällen. Wir fordern die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für Betroffene von Diskriminierung jeder Art, um den Betroffenen eine sichere Anlaufstelle zu bieten, welche eine beschleunigte Aufarbeitung gewährleistet.

Diese Stelle sollte von geschultem, unabhängigem Personal besetzt werden um den Betroffenen als sichere und unabhängige Anlaufstelle zu dienen. Des Weiteren würde diese Stelle auch Aufklärungskampagnen veranstalten, um den Diskriminierungsfällen präventiv weitmöglichst vorzubeugen.

## Bibliotheksampel und Taschenregelung

Wir setzen uns für eine digitale Bibliotheksampel ein, um online abrufen zu können, wie stark die UB besucht ist. Darüber hinaus wollen wir die Regelung der durchsichtigen Taschen, um in den Lesesaal der UB zu gelangen abschaffen.

Ersteres wäre gut umsetzbar, indem die UB einen Laser zur Personenzählung installiere. Dies ermöglicht vor allem vielen Studierende, die nicht in der Altstadt wohnen und somit nicht in unmittelbarer Nähe der UB sind, online zu überprüfen, wie hoch die Auslastung der Arbeitsplätze der UB ist und ob sie noch mit einem freien Arbeitsplatz in der UB rechnen können. Zudem ermöglicht es Studierenden, die sich bei einer sehr vollen UB nur schwer konzentrieren können, für sich selbst vorab zu entscheiden, ob die UB für diese persönlich eine angemessene Lernatmosphäre darstellen kann und um dann gegebenenfalls direkt auf kleinere Bibliotheken ausweichen zu können.

Ebenfalls ein großes Hindernis beim Besuch der UB ist die Regelung, dass nur transparente Taschen mit in den Lesesaal genommen werden dürfen. Diese Regelung ist veraltet und entspricht nicht mehr den heutigen Standards und Anforderungen, sowie den Erwartungen der Studierenden, an eine zentrale Universitätsbibliothek. Diese Taschen sind häufig nicht so robust wie andere Stofftaschen oder Rucksäcke, weshalb Unmengen an Plastikabfall entstehen. Die Kontrolle, dass keine Bücher aus dem Lesesaal entwendet werden, könnte auch auf andere Art und Weise erfolgen bspw. durch elektromagnetische Chips in dem Buchrücken und einem Scanner an dem Ausgang, sowie es bereits an anderen kleineren Fachbibliotheken in Heidelberg gängige Praxis ist. Für alle Studierenden folgt daraus, dass ein Großteil des doch aufwendigen und nervigen Einschließens der Taschen entfallen würde.

## Schnellere Rückmeldung der Universitätsverwaltung

Die Erfahrungen der letzten Semester zeigen, dass Rückmeldungen und Bescheide über Zulassungen von Seiten der Universitätsverwaltung lange auf sich warten ließen. Derartige Rückmeldungen bezüglich verwaltungstechnischer Belange sind für Studierende für die Planung ihres Studiums unerlässlich. Eine schnelle und zuverlässige Rückmeldung muss gewährleistet werden. Wir setzen uns daher für eine Verwaltung ein, die dem Informationsinteresse der Studierenden gerecht wird.

### Wasserspender

Wir fordern das Aufstellen von Wasserspendern an zentralen Orten des universitären Lebens, sodass Studierende einen einfachen Zugang zu frischem Leitungswasser im Laufe des Tages haben. Somit würde der Weg zu den Toiletten für die Studierenden entfallen und ggf. die Schlangen an den Toiletten zwischen Vorlesungen reduzieren. Zumal die Hygiene bei der gängigen Praxis, die Trinkflaschen an den Waschbecken auf den Toiletten aufzufüllen, fraglich ist und auch dadurch erschwert wird, dass nicht jede Trinkflasche unter jeden Wasserhahn passt. All dies würde man durch das simple Aufstellen von dafür vorgesehenen Wasserspendern umgehen.

### Universitäre Flächen nutzen

Viele universitäre Flächen sind noch nicht optimal genutzt und deren Nutzung kann den Studierenden durchaus zugutekommen. So fordern wir das Aufstellen von festen Tischen und Bänken im Innenhof der neuen Universität, vergleichbar zu dem Angebot wie es bereits im Garten des romanistischen Seminars vorhanden ist. Des Weiteren fordern wir die Prüfung einer weiteren Nutzung des EG und 1. OG Triplex durch Studierende auch außerhalb der Öffnungszeiten, da diese beiden Stockwerke mit vielen Sitz- und somit auch Arbeitsmöglichkeiten einen überwiegenden Teil des Tages nicht genutzt werden kann. Somit würden zusätzliche Arbeitsflächen geboten werden, wo man auch in Gruppen arbeiten kann, da die wenigen Gruppenräume der UB tagsüber ausgelastet sind und studentische Unterkünfte wie WGs oder Einzimmerwohnungen nicht zum, durchaus für das Studium notwendigen, Lernen in größeren Gruppen geeignet sind. Beide exemplarischen Beispiele zeigen, wie bereits existierende universitäre Flächen, durch einfache Maßnahmen einen deutlichen Mehrwert für alle Studierenden bewirken können.